

Predigt an Estomihi 14.02.2021

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Jesaja 58,1-9a (*vor der Predigt verlesen*)

„Gott treibt seine Propheten um das Volk zur Umkehr zu rufen“

Liebe Gemeinde,

über der Kanzel in Kleinlangheim steht in Lateinisch der Spruch:

„Erhebe Deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Sünde.“

Mit diesem Spruch beginnt auch unser heutiger Predigttext.

Der Wortlaut ist in der Luther Übersetzung 2017 etwas anders gefasst:

„Rufe laut, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden!“

Liebe Gemeinde,

die Propheten hatten die Aufgabe Gottes Sprachrohr zu sein. D.h. durch die Propheten hat Gott zu Zeiten des Alten Testaments zu den Menschen gesprochen.

Die Aufgabe der Propheten war, ihre Stimme zu erheben, wenn das Volk seinen Weg mit Gott verlassen hatte.

Die Abwendung von Gott hat sich am Verhalten der Menschen gezeigt.

Die Herrscher sind falsche politische Bündnisse eingegangen, haben fremde Götter ins Land gelassen und das Volk selbst, hat es an sozialer Gerechtigkeit fehlen lassen, mehr noch Menschen wurden unterdrückt und ausgebeutet.

Angesichts dieser Tatsachen, kann man sich nun sehr gut vorstellen, dass es keine einfache Aufgabe war Prophet zu sein.

Sich vor die Menschenmenge und auch vor die politische Führung zu stellen, aufzuzeigen und anzuprangern, was falsch gemacht wurde und eine Kehrtwendung zu fordern.

Wer lässt sich schon gerne sagen, dass er etwas falsch gemacht hat?

Wer gibt schon gerne zu, dass er einen falschen Weg eingeschlagen hat?

Wer ist dazu bereit, auch noch öffentlich zu geben, dass er falsch unterwegs ist oder rückblickend, dass er so manche Entscheidung anders hätte fällen müssen?

Prophet wurde man nicht durch Bewerbung, sondern durch Berufung.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass so mancher Mensch, der von Gott zu einer Aufgabe berufen wurde, nicht gleich freudig zugestimmt hat, sondern eher zurückhaltend war oder Gründe vorgebracht hat, warum er dazu nicht geeignet ist oder sogar davon gelaufen ist.

Erinnern wir uns dabei z.B. an Mose, der von Gott den Auftrag erhalten hat vor den Pharao zu treten und die Freilassung des Volkes Israel aus der ägyptischen Gefangenschaft zu verlangen. Mose versucht sich mit folgendem Einwand herauszureden: (2.Mose 4,10)

„Ach, mein Herr, ich bin von jeher nicht beredet gewesen, auch jetzt nicht, seitdem du mit deinem Knecht redest; denn ich hab eine schwere Sprache und eine schwere Zunge.“

Noch deutlicher erkennen wir es beim Propheten Jona.

Nachdem Jona von Gott den Auftrag erhalten hatte nach Ninive zu gehen um der Stadt Ninive das Gerichtsurteil Gottes zu verkünden, hat er ein Schiff bestiegen, das in die entgegengesetzte Richtung gefahren ist und er hat sich unter Deck versteckt.

Doch auch hier ließ Gott nicht locker.

Er lässt einen großer Sturm aufkommen, der drohte das Schiff zu versenken.

Die Mannschaft musste Jona über Bord werfen, damit der Sturm sich beruhigte.

Jona war vor Gott auf der Flucht. Er ist davor geflohen Gottes Auftrag auszuführen, aber Gott hat nicht locker gelassen und Jona vom Schiff geholt und durch einen großen Fisch nach Ninive bringen lassen.

Gott beruft Menschen in seinen Dienst. Gott beauftragt Menschen in seinem Namen Unrecht anzusprechen und zur Umkehr aufzurufen. Gott lässt Ausreden nicht gelten.

Gottes Botschaft muss überbracht werden, auch wenn sie unangenehm ist.

Gott lässt den Menschen ins Gewissen reden, weil er das Beste der Menschen im Sinn hat.

Gott möchte nicht, dass Menschen ins Verderben laufen und Gott möchte auch nicht Unrecht bestrafen müssen.

Das wird beim Propheten Jona ganz deutlich.

Entgegen Jonas Erwartung kehrte die Stadt Ninive um und Gott nahm das angekündigte Gericht zurück und erbarmte sich über die Stadt Ninive mit ihren 120.000 Einwohnern.

Dass es aber auch anders ausgehen kann, dass die Botschaft eines Propheten nicht angenommen wird und dass man ihm nach dem Leben trachtet, das sehen wir z.B. beim Propheten Elia.

Er hat in Gottes Auftrag gegen die Ausübung einer falschen Religion, dem Baalskult zur Umkehr gerufen und auf dem Karmel, dem Volk vor Augen geführt wer der wahrhaftige Gott ist. (1.Kön 18+19)

Nur Gott der Herr war in der Lage das Feuer für das Brandopfer zu entzünden.

Doch anschließend musste Elia fliehen, weil die Königin Isebel ihn töten lassen wollte.

Wie wäre es, wenn Prediger heute die Aufforderung Gottes auf der Kleinlangheimer Kanzel ernst nehmen würden:

„Erhebe Deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Sünde.“

Was würden die Prediger sagen?

Was würden die Prediger genau ansprechen?

Was müssten die Prediger ansprechen, was Gott heute am Handeln des Volks nicht gefällt und in welchen Punkten das Volk seine Geisteshaltung ändern müsste?

Wie wäre die Reaktion der Zuhörer?

Würden sich Zuhörer durch diese Botschaft ansprechen lassen?

Würden Zuhörer zur Umkehr kommen?

Oder müssten Prediger, die in Gottes Auftrag reden, auch den Unwillen der Zuhörer zu spüren bekommen und sich vor den Konsequenzen fürchten?

So manch einer könnte jetzt einwenden, dass es abhängt, in welchem Land sich der Prediger befände.

In Deutschland müsste der Prediger sicher keine Angst haben, da wir in einem demokratischen Land leben, in dem Meinungs- und Religionsfreiheit herrscht.

Die Verurteilung von Pastor Olaf Latzel im November letzten Jahres durch das Amtsgericht Bremen zeigt, dass das nicht so ist.

Pastor Olaf Latzel hat in seinen Predigten zu deutlich Gottes Wort zum 1. Gebot und zur Homosexualität gepredigt.

Gemäß des 1. Gebots gibt es nur einen wahren Gott.

Auf dem Berg Karmel hat Gott den Beweis gegenüber Baal angetreten, dass er der einzige wahre Gott ist.

In der Auferweckung Jesu von den Toten, hat Gott seine Macht über den Tod gezeigt und über 500 Menschen haben den auferstandenen Jesus gesehen. (1. Kor 15,6)

Insofern ist es ganz klar, dass ein Pfarrer nicht die Gleichwertigkeit der verschiedenen Religionen predigen kann, auch wenn wir in einer pluralistischen Gesellschaft leben und wir Religionsfreiheit haben.

Gerade durch die Religionsfreiheit haben wir das Recht, Gottes Wort zu verkündigen, selbst wenn Gottes Wort im Widerspruch zu aktuellen politischen Entscheidungen steht.

Olaf Latzel hat aufgezeigt, dass gelebte Homosexualität gemäß Gottes Wort Sünde ist. Dies war der Anstoß zum Gerichtsprozess und letztlich auch ausschlaggebend für seine Verurteilung.

Liebe Gemeinde,

Sie sehen also, dass es auch heute noch, in unserer Zeit und in unserem Land, nicht einfach ist ernst zu machen mit dem Kleinlangheimer Kanzelspruch:

„Erhebe Deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Sünde.“

Diese Aufforderung hat damals der Prophet Jesaja von Gott bekommen.

Gott hat im Alten Testament Menschen in den Prophetendienst berufen um durch sie zum Volk zu sprechen. Damals gab es Gottes Wort in gedruckter Form, die Bibel noch nicht und wenn es sie gegeben hätte, die Wenigsten konnten lesen und schreiben.

Liebe Gemeinde,

im Gegensatz zu den Menschen zur Zeit des Alten Testaments können wir heute alle lesen und schreiben und wir alle haben freien Zugang zu Gottes Wort.

Wir können also selbst nachprüfen, ob wir nach Gottes Wort leben und wir können auch nachprüfen, ob in der Politik Entscheidungen getroffen werden, die in Widerspruch zu Gottes Wort stehen.

Die Geschichte des Volkes Israel zeigt uns, welche Konsequenzen es hat, wenn sich ein Volk von Gottes Wort und Gottes Willen entfernt.

Die Abwendung von Gottes Wort brachte Gottes Gericht über das Volk Israel in Form der babylonischen Gefangenschaft.

Gott hat immer wieder Propheten geschickt um Menschen zur Umkehr zu rufen und vor Schaden zu bewahren.

Gottes Maßstab um Fehlentwicklungen zu entdecken lässt sich sehr gut an den Zehn Geboten ableiten und wird noch einmal präziser zusammengefasst im Doppelgebot der Liebe:

„Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft« (5. Mose 6,4-5). Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3. Mose 19,18). Es ist kein anderes Gebot größer als diese.“ (Markus 12,29-31)

Es geht hier um drei Personen: Gott, Mitmensch und mich.

Auch in den Zehn Geboten geht es immer um diese drei Personen. Es geht Gott immer darum, dass die Beziehung zwischen Gott und mir und die Beziehung zwischen mir und Gott stimmt. Wenn der Mensch eine dieser beiden Beziehungen vernachlässigt, kommt es zu einer Schiefelage mit negativer Wirkung.

Wenn wir uns nur auf Gott konzentrieren, wie es die Pharisäer getan haben, so werden wir unmenschlich. Wir wenden ein Gesetz, das für den Menschen gedacht ist, gegen den Menschen an und der Sinn des Gesetzes wird entstellt. Das Gesetz schützt nicht mehr den Menschen, sondern es unterdrückt ihn.

Wenn wir aber die soziale Seite des Gesetzes überbetonen und dabei Gott vergessen, so führt das letztlich auch dazu, dass Menschen unterdrückt werden. Wenn Gott nicht mehr als höchste Instanz anerkannt wird, so macht sich der Mensch selbst zu Gott. Folglich ist der Mensch nur noch dem Menschen unterstellt. In der Geschichte haben wir gesehen, dass es dann erst recht unmenschlich wird.

Es ist wie mit diesem Stativ hier.

Alle drei Beine müssen gleich lang sein, damit die Kamera optimal aufgestellt ist.

Alle drei Bereiche und die Beziehungen zueinander müssen in einem ausgewogenen Verhältnis stehen. Wir sind angehalten zu prüfen, welcher Bereich bei uns zu kurz kommt.

Wenn der Prophet Jesaja heute seine Botschaft an uns sprechen würde, so müsste er auch uns ermahnen. Damals hat er das Volk ermahnt, dass es sich zu unrecht darauf beruft ein gottgefälliges Leben zu führen. Sie haben sich darauf berufen, dass sie den Gottesdienst einhalten und sich an die gottesdienstlichen Zeremonien halten. Gott hat durch den Propheten Jesaja aufgezeigt, dass es an der zwischenmenschlichen Beziehung haperte.

Es herrschte soziale Ungerechtigkeit, die sich gesteigert hat bis hin zu:

„Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein.“

Heute berufen wir uns auf christliche Werte und das Doppelgebot der Nächstenliebe bei sozialer Fürsorge bzw. beim Klimaschutz.

Doch wie steht es um unsere Beziehung zu Gott?

Wie viele Menschen gehen noch in die Kirche?

Wie viele Menschen gehen noch regelmäßig in die Kirche?

Wie viele Menschen beten noch täglich?

Wie viele Menschen lesen noch in der Bibel?

Jesaja könnte heute den Apostel Paulus zitieren: (Röm 1,25)

„Denn sie vertauschten die Wahrheit, die Gott sie hatte erkennen lassen, mit der Lüge; sie verehrten das Geschaffene und dienten ihm statt dem Schöpfer, der doch für immer und ewig zu preisen ist.“

Liebe Gemeinde,

lassen wir uns durch Gottes Geist zur Umkehr rufen, mit der einfachen Formel, auf die es der Prophet Micha gebracht hat und auch in genau dieser Reihenfolge:

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ (Micha 6,8)

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel